

Der „personifizierte Beelzebub“ wirbt um Verständnis für sein Land

VORTRAG IN BONN Viktor Orban spricht im Internationalen Club La Redoute. „Wir haben uns an den Schengen-Vertrag gehalten“

Von Bernd Eyermann

Viktor Orban kennt sein Image in Deutschland genau. Er bedanke sich dafür, sprach der ungarische Ministerpräsident die 250 Mitglieder des Internationalen Clubs La Redoute gestern Abend direkt an, dass sie ihm, dem „personifizierten Beelzebub“ überhaupt zuhören wollten. Wenn man deutsche Zeitungen lese, könne man ja zuweilen den Eindruck haben, „ich hätte Hufen und Hörner und würde Einwandererkinder zum Frühstück verspeisen“, so Orban.



Bei seinem Vortrag warb er immer wieder um Verständnis für seine Sicht der Dinge. Beispiel Russland: Der Westen werfe Wladimir Putin vor, dass er keine Demokratie nach westlichem Vorbild betreibe. Doch die Denkweise der Russen sei eine andere. „Nicht die Freiheit ist das Wichtigste, sondern wie man das Riesenreich zusammenhalten kann.“ Wenn das demokratisch nicht möglich sei, dann müsse das militärisch erfolgen.

Beispiel Europa: Warum finde die EU „keine richtige Antwort“ auf die wirtschaftlichen Probleme in Griechenland, warum stagniere der Euro, warum gehe es der Wirtschaft nicht besser? Orbans Antwort: Die EU setze zu sehr auf die Institutionen wie Parlament, Rat oder Kommission. Das reicht aus seiner Sicht aber nicht. Es sei zwar eine gemeinsame Währung entwickelt worden, aber keine gemeinsame Steuerpolitik, es sei ein Binnenmarkt entstanden, aber die Arbeitsrichtlinien seien nicht harmonisiert worden. „Wo sind die politischen Anführer in Europa, die hier die nötigen Entscheidungen treffen?“, fragte Orban.

Beispiel Flüchtlinge: Sein Land sei das einzige gewesen, dass sich an den Schengen-Vertrag gehalten habe. „Wenn das alle Länder getan hätten, hätten wir jetzt nicht 1,5 bis zwei Millionen Illegale in Europa, sondern nur Tausende politische Flüchtlinge, die sich rechtmäßig hier aufhalten“, meinte er. Eigentlich hätte sein Land Anerkennung dafür verdient, stattdessen nur Kritik. Kein Wort über die große Not der zu Hunderttausenden geflüchteten Menschen aus den syrischen Bürgerkriegsgebieten.

Dafür sprach er ausführlich darüber, dass Ungarn seine Demografieprobleme und den Fachkräftemangel nicht durch Zuwanderung, sondern durch Familienpolitik lösen wolle. So bräuchten Familien mit drei Kindern keine Einkommensteuer zu zahlen und Frauen, die nach der Geburt der Kinder drei Jahre zu Hause blieben, erhielten in dieser Zeit 75 Prozent ihres Gehaltes vom Staat.

Dass die EU mit der Türkei ein Abkommen über die Rückführung der Flüchtlinge vereinbart habe, dass man bald auch mit Libyen verhandeln wolle, sieht Orban positiv. Doch ihm fehlt der Glaube, dass all das die Flüchtlinge aufhält, wenn in der EU nicht Personen mit Gewicht dahinter stehen. „Wo sind unsere starken Anführer, die Garantien geben, dass die Vereinbarungen auch eingehalten werden?“ Wer Orban hörte, konnte den Eindruck gewinnen, er wüsste sich Helmut Kohl zurück im Kreis der europäischen Anführer.

Im Rheinhotel Dreesen sprach Ungarns Regierungschef Viktor Orban gestern Abend. Sein auf Ungarisch gehaltener Vortrag wurde für die Zuhörer simultan übersetzt.

FOTO: BARBARA FROMMANN

Orban: Europa braucht Anführer

Ungarns Ministerpräsident betont in der Flüchtlingsfrage Wunsch nach gemeinsamen Lösungen

BONN/Ludwigshafen. Der ungarische Ministerpräsident Viktor Orban hat bei einem Vortrag gestern Abend in Bonn deutliche Kritik an den EU-Institutionen geübt. „Heute gibt es keine europäische Führung“, sagte er. Ohne starke Anführer aber werde die EU gegenüber den USA oder China nicht wettbewerbsfähig sein können.

Zuvor hatte Orban Altkanzler Helmut Kohl in dessen Haus in Ludwigshafen-Oggersheim besucht. Danach stellten beide die gemeinsamen Bemühungen um Lösungen in der Flüchtlingsfrage heraus. Kohl und Orban sähen in ihrer Haltung keinen Gegensatz zur Politik von Kanzlerin Angela Merkel (CDU), heißt es in einer Erklärung, die Kohls Büro verbreitete. In der Zielsetzung sei man sich völlig einig: Es gehe darum, „unter humanitären Aspekten in einer existenziellen Frage für Millionen von Menschen den besten Weg zu finden“. Orban gilt als einer der schärfsten Kritiker von Merkel in Sachen Flüchtlinge. Der 52-Jährige setzt auf Abschottung und ist gegen eine Verteilung der Flüchtlinge in Europa.

Der „Bild“-Zeitung sagte Orban nach dem Gespräch, Ungarn sehe sich Seite an Seite mit Berlin. Kohl und Orban betonten, dass Europa nur für den kleineren Teil der geflohenen Menschen übergangsweise eine Zuflucht bieten oder gar eine neue Heimat werden könne. Es müssten auch Lösungen außerhalb von Europa und in den notleidenden Regionen gesucht werden, damit den Menschen dort geholfen und ihnen eine Zukunftsperspektive gegeben werden könne, „die am besten in der eigenen Heimat liegt“.

Kanzlerin Merkel bezeichnete das umstrittene Treffen der beiden als sinnvoll und nützlich. Viele dort diskutierte Akzente entsprächen – so weit ihr bekannt – genau dem, was sie auch „für absolut unerlässlich und wichtig“ halte. *dpa/ye*



Privat in Oggersheim: Viktor Orban bei Helmut Kohl. FOTO: DPA